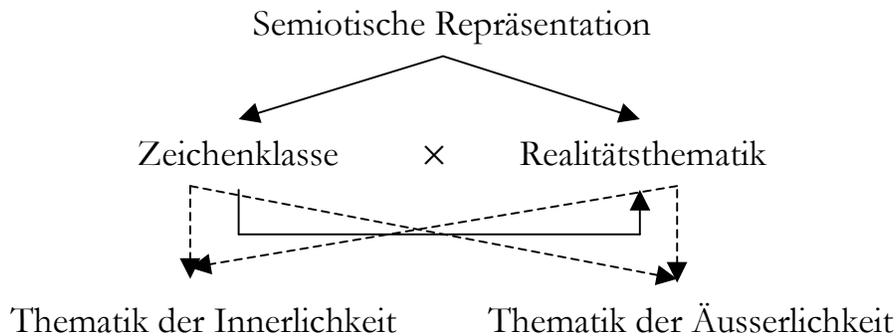


Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichen, Sein und Sinn

1. Ein Zeichen wird zunächst einer Zeichenthematik zugeordnet. Aus dieser wird durch Dualisierung eine Realitätsthematik gewonnen. (Das umgekehrte Vorgehen ist theoretisch vorstellbar, allerdings nur dann, wenn man von den durch die Realitätsthematiken präsentierten strukturellen Realitäten ausgeht.) Da die Zeichenthematik als Subjektpol und die Realitätsthematik als Objektpol der Erkenntnisrelation erscheinen (Gfesser 1990), haben wir ein scheinbar verdoppeltes Repräsentationssystem vor uns, das sich in Bezug auf die Hegelsche Unterscheidung von Innerlichkeits- und Äusserlichkeits-Thematik chiasmisch verhält (Toth 2010):



Obwohl die Realitätsthematik suggeriert, dass sie näher am Objekt ist, das durch die Semiose zum Zeichen erklärt wurde (Bense 1967, S. 9), ist es aber paradoxerweise so, dass sie sekundär aus der Zeichenthematik abgeleitet ist. Das Objekt ist ein vorgegebenes, nicht abgeleitetes Etwas, das Zeichen ist ein nicht-vorgegebenes, nicht abgeleitetes (sondern thetisch erklärtes bzw. interpretiertes) Etwas, aber die Realitätsthematik ist ein sowohl nicht-vorgegebenes als auch abgeleitetes und dual koordiniertes (nicht thetisch erklärtes) Etwas:

Objekt Ω :	+vorgegeben, -abgeleitet, -thet. eingeführt
Zeichenthematik Zth:	-vorgegeben, - abgeleitet, +thet. eingeführt
Realitätsthematik Rth:	-vorgegeben, +abgeleitet, -thet. eingeführt

2. Da in der Peirceschen Semiotik der Sinn also auch die zeichenthematisierte Realitätsthematik umgreift, enthält die semiotische Repräsentation sozusagen

75 % Sinn und nur 25% Realität: nämlich vermittelte. Die Semiotik befindet sich im “semiotischen Raum”, der diskret ist zum “ontologischen Raum” der Objekte (Bense 1975, S. 65 f.). Wollen wir also das Sein als vorgegebenes, nicht-vermitteltes Sein behandeln, so müssen wir auf die in Toth (2009) eingeführte semotische Objektklasse zurückkommen:

$$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{F})$$

$$M \equiv f(\mathcal{M})$$

$$O \equiv f(\Omega)$$

$$O = f(\mathcal{F})$$

Sinn entsteht also primär aus Sein durch Interpretation und sekundär durch Zuordnung der Zeichenthematiken als ”Sinnklassen” zu den Realitätsthematiken als “Seinsklassen”. Eine Zeichenklasse thematisiert damit Sinn des Seins, eine Realitätsthematik thematisiert Sein des Sinns. Die mit ihrer Realitätsthematik dual-identische eigenreale Zeichenklasse thematisiert damit den Sinn des Seins des Sinnes (denn dieser ist das Sein des Sinnes), und die mit ihrer Realitätsklasse invers-identische Kategorienklasse thematisiert das Sein des Sinnes des Seins (denn dieser ist der Sinn des Seins).

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme- Baden-Baden 1975

Gfesser, Karl, Bemerkungen zum Zeichenband. In. Walther, Elisabeth/Bayer, Udo (Hrsg.), Zeichen von Zeichen für Zeichen. Baden-Baden 1990

Toth, Alfred, Zeichenrelationen, Bewusstseinsrelationen und Objektrelationen.

In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/ZR,%20BR,%20OR.pdf> (2009)

Toth, Alfred, Die Semiotik und die Thematiken der Innerlichkeit und der Äusserlichkeit. Baden-Baden 2010

25.1.2010